

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer halbmönl. 47 000, durch Boten bezogen 48 000, wöchl. 24 000. **Postbezug** monatlich, Erchein. wöchentlich nachmittags, Einzelnummer 4000 M., Sonnabends 5000 M., Nachlieferung vorbehalten. Postfach. Zeitg. 16 654. Adressänderung: Poststraße 4. Zweigstelle: Gottschalkstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird I. Genähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)  
**Unparteiische**

**Einzelpreis** Der Sechspaltige Millimeter Satzraum 2000 M. und der Zwölfpaltige Millimeter Satzraum 4000 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besteller auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 3000 M. im Zahlung genömmen. Biffergebühr 6000 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormitags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderzitat. Fernsprecher Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Bath

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 184.

Mittwoch, den 8. August 1923

163. Jahrgang.

### Beginn der Reichstagsverhandlungen.

Besprechungen beim Kanzler. / Die Regierung gerät.

#### Der Dollarsprung.

Der jetzige Dollarkurs ist die Folge einer Entlohnung jahrelanger, allseitiger Spekulation gegen die Weichmarkt, die bemerkt wurde mit Schlagworten wie Substitutionshaltung, Erhaltung der Produktionsgrundlagen, Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten auf der einen Seite und der anderen Seite eine Spekulation gegen die Arbeit in Form einer Verabreichung der Arbeitszeit, einer Verminderung der Arbeitsqualität und der Leistungsergie. Diese beiden Gegenpole nämlich der egoistischen Spekulation des Kapitals und dieser gegenüber die Spekulation der Arbeit, sind es, die der innere Grund für die Markterhebung sind. Es kommt natürlich besonders jetzt hinzu, daß die

#### Aufhebung der Devisenverordnung ohne jede Sicherungsmaßnahme

erfolgte, daß der zurückgehaltene Bedarf mit äußerster Stärke auf den Kurs drückt und daß niemand in weiterer absehbarer Spekulation gegen die Weichmarkt daran denkt, auf nur einen Bruchteil des jetzigen vorzudrängen und fähig zu machenden Devisenbedarfes auf den Markt zu lassen. Solange hier der Staat nicht diktatorische Maßnahmen verhängt, wird die Situation nicht geändert und damit der Bestand des Staates von Minute zu Minute stärker gefährdet.

#### Der Weg der Ziel- und Planlosigkeit

hat jetzt zu einem Resultat geführt, wie es gefährlicher und katastrophaler nicht mehr zu werden braucht, um die Berechtigung einer Forderung nach radikalster Umstellung der Wirtschaft- und Finanzpolitik und nach rigorosen, diktatorischen Maßnahmen zu beweisen.

Denn es ist ganz unübersehbar, in welcher Weise der neue Markt für die Befragung des inneren Kreisniveaus wirken wird. Schon jetzt, bevor im Kreisland der meisten Waren sich das neue Devisenniveau spiegelt, hat sich eines großen Teiles der Bevölkerung eine Erregung bemächtigt, die, einmal entfesselt, zu lebensgefährlichen Temperamentsentladungen führen wird, wie wir sie nur entsetzt ahnen können. Es ist durch nichts, durch keine werbende Anleihe, durch keine Schaffung des Goldloshs, durch keine Zahlungsart oder Zahlungsbedingung mehr zu verbuntern, daß es in deutschen Wirtschaftsverhältnissen

#### keine Werbefähigkeit mehr

gibt. Im Chaos der schärfsten beschränkten Finanzperiode des Deutschen Reiches, in der wir uns jetzt befinden, ist das Streben nach Werbefähigkeit gleichgültig dem Versuch auf Kosten des anderen, des Staates, der Allgemeinheit zu leben, und das ist der Fluch, der auf jeder Spekulation, sei es in Effekten, sei es in Devisen, ruht.

Unter Geld hat längst aufgehört, auf dem Weltmarkt als internationales Zahlungsmittel zu gelten; es ist als Zahlungsmittel so gut wie ausgeschaltet und steht nur noch wenig hinter dem Subjekttrübel zurück, um wie leicht schon in wenigen Tagen aus diesen einzufließen. Das bedeutet zunächst, daß wir im Ausland nicht mehr kaufen können, daß wir einer wirtschaftlichen Wüste gegenüberstehen mit denselben Wirkungen, auf Produktion und Ernährung, wie während der Kriegsjahre die militärische Wüste. Aber so wenig man sich damals von Mitleid und Sorge übermannen ließ, so wenig ist es angebracht, auch bei dem furchtbaren Ernst der jetzigen Lage, die Hände vornehmend in den Schoß zu legen.

#### Empfang beim Kanzler.

Berlin, 7. August. Der Reichskanzler hat heute vormittag um 11 Uhr die Führer der Reichstagsparteien gemeinsam zu dem üblichen Besprechung über die Veranlassung der Arbeiten des Reichstages empfangen. Der Führer des Zentrums erklärte dem Kanzler nochmals, daß sich die Zentrumsfraktion einstimmig gegen den bekannten „Germania“-Artikel ausspricht, sobald man annehmen kann, daß es bei der Reichstagsagung zu einer Regierungserklärung nicht kommen wird. Im übrigen stimmten alle Parteien vollständig darin überein, daß **wirtschaftliche finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen** getroffen werden müssen, die der augenblicklichen katastrophalen wirtschaftlichen und finanziellen Lage gerecht würden. Die Vorschläge der Parteien sind sogar noch über die der Regierung hinaus. Vor allen Dingen galt die Verhandlung der Erörterung der auf der Tagesordnung der Reichstagsagung stehenden Finanzgesetze, über die eine volle Übereinstimmung zwischen Regierung und Parteien besteht. Namentlich auch hinsichtlich der raschesten Berücksichtigung des Gesetzes über die Goldanleihe und der Überführung der Steuerleistungen in die Werbeständigkeit. Durch sofortige Verabschiedung

der Gesetze im Plenum ohne vorherige Überweisung an den Steueraussschuß soll erreicht werden, daß die Goldanleihe schon in den nächsten acht Tagen herauskommen kann und die Mittel aus den Steuern umgehend der Staatkasse zufließen. Ueber die parlamentarische Lage, wie sie sich im Augenblick darstellt, ist zu sagen, daß die Frage einer Arbeitserschließung in der Winterzeit und getreten ist. Die Hauptaufgabe der nächsten Tage liegt in der schnellen Erzielung der Finanzgesetze. Darauf wird der Reichskanzler in seiner die Sitzung einleitenden Rede besonders deutlich hingewiesen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens bemerkt, daß er im Gespräch zum Reichsfinanzminister, der sich bis in die letzten Tage hinein gegen die Werbeständigmachung der Reichsfinanzmaßnahmen gestäub hat, die Ansicht vertritt, daß die Werbeständigkeit unter allen Umständen erreicht werden muß. Daß er dabei die Zustimmung der Reichstagsparteien findet, ist selbstverständlich, ungeachtet sich unter den neuen Steuern einige befinden, die recht unangenehm empfunden werden dürften. Ausnahmeseiten erfordern indes Ausnahmegeretze. Im weiteren Verlaufe der Rede wird der Reichskanzler auf die **wirtschaftliche Lage** zu sprechen kommen, die sich in den letzten Tagen durch die Haltung Englands **hofft zu unseren Ungunsten** verschoben hat. Die englische Unterhausdebatte hat gezeigt, daß die in die englische Politik seitens der Reichsregierung eingebrachten und bis in die letzten Tage geänderten Forderungen auf eine günstige Lösung des Reparations- und Währungsproblems schwer eintrifft worden sind, so daß sich unsere außenpolitische Lage im Augenblick unerschütterlicher denn je zeigt. Dazu kommt die katastrophale Entwicklung auf **wirtschaftspolitischen Gebiet**, die indes, wie aus wirtschaftlichen und politischen Kreisen berichtet wird, abhört nicht in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet ist.

Denn es ist einfach ein **Wahnsinn**, daß die wirtschaftliche Kraft eines Staates von einem zum anderen Tage um die Hälfte oder noch mehr sinken kann. Der **Dollarsprung** vom Dienstag muß als eine **wirtschaftliche Phantastik** betrachtet werden.

Denn die Anforderungen waren nur sehr gering und die Großbanken beteiligten sich kaum nennenswert an dem Geschäft. Auch kann man nicht den Umstand geltend machen, daß der Berliner Dollarkurs von dem anfänglichen Berechnung wurde. Der Reichskanzler wird nach unserer Information eine Reihe von Maßnahmen ankündigen, die dazu bestimmt sind, dem unauflöslichen Sinabgleiten in das wirtschaftliche und finanzielle Chaos Einhalt zu tun. Unter anderen wird er **Mitteilung von einer neuen Steuer** machen, durch die dem Reich ziemlich große Geldbeträge zuzuführen seien. Außerdem sind **starke Maßnahmen** gegen die übermäßige Einfuhr von Luxusartikeln zu erwarten, die selbst gegen den Protest einzelner Länder durchgeführt werden sollen. Auch Maßnahmen, die Erparniszwängen dienen, sind in Vorbereitung. Nach dem Reichskanzler wird der **Reichsfinanzminister** in der Wort ergriffen. Darauf wird die Sitzung vertagt. Die Parteien werden erst am nächsten Tage dazu sprechen.

#### Die Dollarschakanleihe untergebracht.

Berlin, 8. August. Industrie, Handel und Banken haben es unternommen, der Reichsbank gegen Dollarschakanleistungen 50 Millionen Reichsmark in Devisen zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen sind gestern nach Mitteilung von zehnjähriger Seite bis auf einzelne Gruppen, deren Beschlüsse in den nächsten Tagen abgeschlossen wird, zu Ende geführt worden. Damit ist die angekündigte **Dollarschakanleihe untergebracht**. Die Devisen sollen in der Hauptmasse der Befahrung notwendiger Lebensmittel dienen, so daß insbesondere die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide sichergestellt ist.

Selbstverständlich wird von deutscher Seite zu dem Versuch des „Empfs“, die Reparationskommission auf die deutsche Goldanleihe zu setzen, erklärt. Nach dieser Meinung des „Empfs“ hat es den Anschein, als ob von französischer Seite ein ähnlicher Versuch gemacht werden soll, wie gegen die Goldanleihe im März dieses Jahres. Die Reichsleitung der Reparationskommission hat sich indessen in ihrer Mehrheit damals den französischen Standpunkt nicht zu eigen gemacht. Insbesondere kann aus dem Beschluß der Reichsleitung nicht gefolgert werden, daß die Zustimmung der Reparationskommission zur Ausgabe einer deutschen Anleihe erforderlich sei.

#### Die Stabilisierung der Demunft.

Der in dieser Woche zusammentretende Reichstag wird einmal das Steuerprogramm des Widerlandes, welches die Reichsregierung ihm vorlegen wird, beraten und wird gleichzeitig sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, bedeutende und unbedeutende Neben zur Lage halten. Wir sind über die Gesetzesverfassung unserer verschiedenen regierenden und nicht-regierenden Parteien genügend unterrichtet, um nicht schon im Voraus die Harmonien oder Disharmonien mit unserem inneren Ehr vernehmen zu können. Das wichtigste Volk Europas macht erfahrungsgemäß sehr schlechte politische Musik, so daß ein großes Maß guten Willens dazu gehört, aus den Mängeln die moralische Mäßigkeit herauszubilden. Uns fehlt eben die solche Grundzüge, die mit uns politische Darstellungen gerne an. Aber wenn wir kritischer, wenn wir mildergerichtet erscheinen, indem wir nur ein mögliches Vermögen im Hinblick auf die Leistungen unseres Parlamentarismus, unserer demnachst wieder in Form der Verfassungsfestigung zu verheißenden Demokratie an den Tag zu legen scheinen, so müssen wir, um gerecht zu sein, positiv etwas sagen. Uns dünkt, daß Deutschland militärisch wohl das machtloseste Land Europas ist, so hoch wir auch die Leistung des passiven Widerlandes einschätzen. Der Reichstag, der nunmehr als Sprecher vor die Nation tritt, der die Verpflichtung hat, sich über das Geschick des Tages zu erheben, sollte auch in seiner rednerischen Programmatik mindestens das Bestreben an den Tag legen, vernunftgemäß, realistische Programmatik zu machen. Die Welt ist aus den Augen, die Menschheit diesesits und jenseits der deutschen Grenzen ist dankbar für jeden Gedanken, empfänglich für jede Hoffnung, die sich irgend wo am Horizont der Verwirklichung zeigen könnte. Kein Parlament ist in besserer Lage, die Weltpolitik von der Höhe einer großen Vision zu kritischieren als der deutsche Reichstag. Er könnte das Ehr der Welt beweisen. Was aber sehen wir? Er beschäftigt sich mit Steuerfragen, politischer Dogmatik, politischem Doctrinarismus, Parteihader, kurzum mit Angelegenheiten, die, wenn man ehrlich sein will, die Nation wie die Welt tödlich langweilen. Und er hätte gerade heute angeht eine Leistung der Bevölkerung von Ruß- und Rheinland wohl einen Anlaß, Worte zu finden, die der weltgeschichtlichen Bedeutung des Augenblicks gemäß wären. Dazu fehlt aber nicht nur die große Vision, dazu fehlt auch die Fähigkeit der Regier. Denn wäre der Reichstag in jedem Sinne günstig, wir stehen im Beginn des 10. Kriegsjahres. Seit fast 10 Jahren mißt sich die Welt um egoistische Ziele, um Fragen, die allezeit von getrennt sind. Methodischer Bahnvogel gilt immer noch als qualvoller Gedanke. Man tutiert an den Symptomen, man qualifiziert und experimentiert: was aber getan werden müßte, wäre vor die Augen der Welt ein deutsches politisches Programm zu stellen, das der großen Sehnsucht der Menschheit Ausdruck zu verleihen sucht. Der große Hattenfänger Eodomon Wilson, um dessen zweite Nachfolge jetzt getritten wird, könnte wohl als Beispiel dafür dienen, was heute unsere Aufgabe sein müßte. Ueber Steuerfragen und Währungsprobleme, über Parteipolitik und Wirtschaftsgesetzgebung die Notwendigkeit der Stabilisierung der Demunft. Wenn sich der deutsche Reichstag ein so oder in ähnlicher Weise formuliertes großes Ziel setzt, und wenn sich die Gesamtheit der Parteien diesem Ziele unter einheitlicher Regie unterordnet, dann könnte aus dieser Tagung des deutschen Parlamentes in der Zeit ein politischer Vertrag, eine nationale Wirkung, ein weltgeschichtliches Gegeben herauspringen. So aber, wie die Dinge nun einmal liegen, müssen wir befürchten, daß das Ergebnis in der fünftägigen Herabverbringung von Redungen, in Phrasen, in Worten ohne Inhalt, kurzum einer Schwächung der deutschen Widerstandskraft bestehen wird, in einem Augenblick, der die höchste Anspannung der nationalen Kraft erfordert.

#### Empfänge bei Poincaré.

Paris, 8. August. Ministerpräsident Poincaré empfing gestern nicht nur Lord Robert Cecil, den englischen Mann des Widerstandes, sondern auch den schwedischen Delegierten Brandt. Auch der französische Gesandte beim Heiligen Stuhl Jonnart wurde gestern in Paris empfangen, wobei betont wird, daß Jonnart vor seiner Abreise von Paris zu einer längeren Besprechung empfangen worden ist.





# Sidi Marik.

Roman von E. vom Vogelberg.

Amerikanisches Copyright 1929  
by Carl Drucker, Berlin  
Nachdruck verboten.

(19)

„D Mutter, wie habe ich lachen müssen heute. Wer soll man Leute, die so toll sind, eigentlich auslachen?“ Fatme hielt in ihrem Mahlen inne und sah auf.

„Bei, mein Kind, dante Allah, daß er uns beschützt hat. Wenn der Schach uns erkannt hätte!“ Bei lachte so halb über die Schulter weg.

„Dann wäre ich zu Sidi Marik gegangen, er hätte den Schach wieder gut gemacht.“ Mama Fatme hemmte empört die Arme in die Seite.

„So, zu Sidi Marik? Na, ich werde mit Sidi Marik sprechen. Wenn du etwas anstellst, dann muß immer Sidi Marik helfen. Gott liebt nicht die, die ihre Missetaten durch die Färsprache anderer zu bedecken suchen.“ Bei hob den Kopf und sah die Mutter an. Ihre Augen bligten und eine schwere, schwarze Flesche hing über die Schulter nach vorn und ein liebes Lächeln stand auf ihrem Gesicht.

„D Mutter, ich schieße ihn nicht vor. Er ist selbst damit einverstanden, ichent er mir doch immer etwas, wenn mich die anderen schelten.“

„Schöne Geschichten, haberte Fatme, du tußt also Schindes, nur damit dich Sidi Marik beschützt. Ich werde mit ihm reden, denn dein Vater ist es nicht und der Schach hält mich mehr auf ihn.“ Bei war nachdenklich geworden.

„Mutter, ich glaube, er schenkt mir nicht deshalb, weil ich böse bin, sondern weil er denkt, daß ich besser werde. Er will es mir nur nicht sagen.“

„Das wäre mir ein Mann!“ eiferte Fatme, aber es schien nicht böse gemeint zu sein. Immer noch den halb ein-gerührten Färschnitten in der Pfanne haltend, hochte sich Bei neben den Herd. „Er ist ein Mann“, sagte sie überzeugt,

„und wenn er heute verlangt, ich soll das oder das lassen, dann tu ich's. Weißt du, Mutter, ich habe ein Buch, da steht etwas drin von einem Schachsohn, der nahm ein Mädchen und schlug es nie und lehrte sie alle Künste und war sehr glücklich mit ihr. Ob Sidi Marik nicht auch so etwas ist, wie ein Schachsohn, Mutter?“

„Denn Vater ist auch ein Schachsohn und er hat mich auch nie geschlagen. Sei froh, wenn du einen solchen bekommst“, meinte Fatme phlosophisch. Bei sah verlocken ins Feuer und hielt immerfort die Pfanne, als wollte sie daraus die Zukunft lesen.

„Der Vater ist gut als Vater. Als Schachsohn ist mir Sidi Marik lieber“, sagte sie langsam, aber sehr bestimmt. Da brach die Unterhaltung ab.

Während sich dieses im Innern des Jutes abspielte, geschah vor demselben sonderbare Dinge. Jene Gestalt, die zuerst aus dem Fremdenzettel gekommen war, hatte vor der Befragung Said Ibrahim's plötzl. Halt gemacht und war wie ein Klotz davor niedergeunken. Die zweite war ebenfalls vor dem Belt gefahrt, aber auf der anderen Seite, offenbar ohne von dem Nebenbuhler eine Ahnung zu haben. Und die dritte schließlich sah als dritter Winkel des genau gleichseitigen Dreiecks vor dem Beltjüngling und beobachtete unbeweglich bald den einen, bald den anderen. Was da drinnen gesprochen wurde, verstand keiner von den beiden erstere; wohl aber der Dritte und das war Sidi Marik. Er blies die Waden auf, so geräuschlos er konnte, um fetter übernehmenden Gesichte Herr zu werden und schielte dennoch wie ein Quack nach rechts und links. Und gerade als Bei wie ein Blitz über Schachsohne im allgemeinen und Sidi Marik im besonderen geäußert hatte, da bewegten sich die zwei Trabanten wie auf Kommando auf die Bekannd zu — ein Griff und ein Rud — und zu gleicher Zeit starrten sich im Innern des beglückten Raumes die geistreichen Geschlechter von Monsieur Beaucau und des zukünftigen Kommerzienrats Kronenstein an, Fatme sah zuerst die geisterrichte Ercheinung und zwar den ihr gegenüberstehenden Franzosen.

„Allah achbar! ...“ schrie sie halblaut. „Gott ist groß — ein Dschinn!“ Bei sah ihrer Bege entsetzt in das faunliche Gesicht Kronenstems. Sie mußte daß es kein Dschinn war und deshalb war ihre Gefühlsregung größer als die der entsetzten Fatme. Doch hielt sie die Drahtspinn in der Hand, aus der sie offenbar Mühsal über das primäre Gefühl Sidi Mariks gezogen hatte. Aber nur für einen Augenblick noch, dann sah der ganze ungebundene Zukunftsbel mitten auf dem gefährlichen Schopf des Balzwerksbefähigter und suchte sich eilig in dümmen Wahn einen Weg nach unten, so daß Herr Kronenstein binnen wenigen Sekunden auslief, als sei er nicht Angehöriger der Schwerkultur, sondern Kälter oder Händler mit Gipsfigur. Aber ebenso schnell wie dieses Augenblicks-höchstens ereignete sich ein anderes. Monsieur Beaucau war durch das eben Erlebte förmlich versteinert, so daß er alle Klugheit, die ihm gebl. sich allerhöchstenfalls zurückzuziehen, völlig außer acht ließ. Ehe er daher noch seine lang vorgestreckten Augen wieder einziehen konnte, fühlte er plötzlich ein Tuch über seinen Kopf geworfen, und seine Hände auf dem Rücken zusammengebunden. Die Sache ging schneller als beim geschicktesten Meisterdetektiv. Er wollte einen Versuch zum Schreien machen, aber ein wohl-gemeinter Schlag auf den Mund brachte ihn schnell von diesem Voratz ab. Bei Herrn Kronenstein verließ die Probebur der Befragung geschäftlicher. Er sah, sichtbar mit dem Schnee des Alters auf dem Haupt, da wie ein Buddha in Del und streckte in unangabiger Verzweiflung alle zehn Finger von sich. Die ließen sich dann leicht und willenlos auf den Rücken binden, der mitglückte Franzosen aber blieb wo er war. Dann fühlten sich beide Herren einer nach dem anderen, ohne es Schicksalstett aufgegeben und fortgetragen. Hinter ihnen her tönte ein lustiges Lachen und ein erlich gemeintes „Woher Allah sie verschanden!“ Das letztere verstand die Verbrecher nicht, denn es war arabisch und kam von Fatme; aber das erfere verstanden sie sehr wohl, denn es war international und kam von Bei. (Fortsetzung folgt.)

# Original Nestles Dauerwellen

Mehrfach prämiert **Baumann & Hedderoth,**

Halle a. S., Gr. Stein-Strasse 79. naturwellig

Nestles Dauerwellen ist eine seit 12 Jahren bestehende, unschädlich angewandte Erfindung, um glattes Haar des Kopfes dauernd und düftig zu gestalten und dem Haar ein leichteres Frisieren zu ermöglichen. Für sachgemäße und gute Ausführung bürgt obige Firma.

# Brotversorgung!

Seit Wochen ist die Brotversorgung des Kreises gefährdet, da es dem Kommunalverband nicht möglich ist, den Bäckern Mehl zu liefern.

Tausende von Zentnern Getreide wurden schon von den Müllern dem Kommunalverband vorgeschossen, tausende Zentner freies Mehl verbrauchten die Bäcker mit finanzieller Hilfe ihrer Genossenschaft zu Markenbrot und noch immer ist der Kommunalverband nicht in der Lage, Mehl zu liefern. Es ist eine derartige Brotknappheit vorhanden, daß wohl in keiner Bäckerei ein altes Brot zu haben ist.

Dazu tritt ab nächster Woche eine Kürzung der Brotration um 100 g ein und dies zu Beginn einer neuen Ernte! In keinem der umliegenden Kommunalverbände ist eine Mehlknappheit noch Kürzung festzustellen. Weizenfels gibt sogar 4 Pfd. Brot die Woche.

Da seitens der Bevölkerung eine Warenzurückhaltung vermutet wird, bleibt uns nichts anderes übrig als solcher irrigen Anschauung unsere Auffassung gegenüber zu stellen, daß die hiesige Kommunal-Verwaltung nicht fähig ist, eine geordnete Brotversorgung zu organisieren. Da hierin eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit liegt,

## fordern wir die „Amtsniederlegung des Landrates zu Merseburg“!

Es müssen solche Ämter mit Männern besetzt werden, bei denen derartige Mißerfolge durch reiche Amterfahrung ausgeschlossen erscheinen.

Wir bitten die Bevölkerung, uns in diesem Bestreben zu unterstützen, nur fähige Leute an öffentliche Ämter zu bringen.

## Interessenverband der Bäckermeister von Stadt und Kreis Merseburg.

# Zur Verfassungsfeier

findet hier Sonnabend, den 11. August, nachmittags 5 Uhr in der Städtischen Turnhalle (Wilhelmstraße), ein der Not der Zeit entsprechender Festakt statt. Es soll diese erste Feier Ausdruck geben nicht nur dem allgemeinen Bekenntnis zum Reich und zu seiner Verfassung, sondern auch der Geschlossenheit des Deutschen Volkes für Rhein und Ruhr.

Zur Teilnahme werden alle verfassungstreuen Bevölkerungskreise hiermit eingeladen.

Merseburg, den 7. August 1923.

Namens der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden.  
Bergemann, Bartenstein, Hertzog, Oeser, Dr. Schaafis.

# LEUNA-GUTSCHEINE!

Infolge der unzureichenden Versorgung mit Reichsbanknoten sind wir wiederum zur Ausgabe von Notgeld gezwungen, um unsere Arbeitnehmer auslösen zu können.

Zur Ausgabe gelangen frühere Gutscheine der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen über 50 Mark (lila Grund), auch Leberdrucknummern für 500 000.— Mark gültig an solche über 100 Mark (grüner Grund), durch Leberdrucknummern für 100 000.— Mark gültig.

Wir richten an alle Behörden und Geschäftskreise die Bitte, diese Notgeldscheine an Zahlungsstatt anzunehmen.

Sobald wieder genügend Reichsmünzen zur Verfügung stehen, werden wir die Gutscheine zur Einlösung durch die bezeichnenden Stellen aulösen.

LEUNA-WERKE, den 6. August 1923.

**AMMONIAKWERK MERSEBURG G. m. b. H.**

**Nationalkassen**  
(beide Nummern erben) kauft Käuzer, Berlin, Voisdamer Straße 38

**Herren-Gehpelz**  
i. mittl. Figur, aus Privat-hand zu kaufen gesucht 5. Ude, Noienweg 24.

**Rennen in Halle**  
Sonnabend, den 11. August nachm. 3 Uhr  
Sonntag, d. 12. August nachm. 2 1/2 Uhr  
Flad- und Hindernisrennen  
Gesamtprärie: 215 Millionen

Wir benötigen einige 1000 kg Messing  
und bitten um Angebot Ihres Quantums.  
**H. Krauhaaar**, Bronzewaren-Fabrik  
Telephon 2441, HALLE a. S., Mittelstraße 5.

Zu dem am Freitag, den 10. August 1923, abends 8 Uhr im „Tivoli“ stattfindenden  
**Deutschen Abend**  
zu Gunsten der Rhein- und Ruhrhilfe sind alle Deutschen Männer und deren Angehörige herzlich willkommen.  
Besondere Einladungen ergehen nicht!  
Freundlichst allerwege!  
**Jungdeutscher Orden**  
Bruderschaft Merseburg.

**Personen-Auto Last-Auto**  
auch reparaturbedürftig, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 8 19 49 an die Annonc.-Expedit. Jakob Wöndt, Eberfeld.

# Versteigerung

## Gastwirts-Inventar!

Am Freitag, den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr, verleierte ich in Leipzig-Probstei in der Refektorium des Monarchenhotels im Auftr. des Eigent. das folgende Inventar, als: Tische, Stühle, Bank, Spiegel, Gemälde in u. Kom., Kleiderkästen, Teller, Bettm., m. M., Federbetten, tämfl. Vorzeugsan, Teller, Matten, Tassen, Menagen, Linierier, Gläser für Wein, Bier, Crog, Likör pp., Besteck, Messer, Löffel, Gabeln u. and. mehr.  
Beziehung 2 Stunden zuvor.

**Herrn. Thiemig**, Auktionator und Notar, Leipzig, Gottscheb. 22.

**Gold-Steinweg 25**  
H. Lichtenstein, Halle a. S.

Sch Kaufe u. überzahle jedes Konkurrenzangebot!  
für **Mauser-Pistolen Kal. 7.63**  
Anch Untersatz gegen Taschen-Pistolen An- und Verfert. von Luchsenpistolen Parabelum, Manition  
**Prismengläser Feldstecher 08.**  
G. Zobel, Halle a. S.  
Hiro und Lada Ludwig Wachterstr. Ecke Mühweg.

# Beilage zu Nr. 184 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 8. August 1923

## Aus dem Ruhrgebiet.

Die schreckliche Zerstörung. — Die Wurzel des Übels. — Lebensmittelaufkäufe durch die Franzosen. — Abgang des Viehantriebes. — Zwangsweise Propaganda.

den 7. August 1923.

Wehr noch als andere Gebiete Deutschlands steht das Ruhrgebiet in diesen Tagen natürlich unter dem Zeichen der katastrophalen Preissteigerungen. Es ist nicht übertrieben, wenn man feststellt, daß die Preise sich fast von Stunde zu Stunde ändern. Daneben sind sehr viele Geschäfte wegen ständigen Warenmangels geschlossen, und die übrigen halten ihre Verkaufsräume nur wenige Stunden am Tage offen. Dazu kommt noch die innerpolitische Unruhe. Man weiß nicht recht, was im Innern des unbefreiten Deutschland vorgeht, liest sich widersprechende Zeitungsmeldungen und weiß nicht, was werden soll. Selbst sonst sehr ruhiger Kreise hat sich Unzufriedenheit bemächtigt, und man spart nicht mit Vorwürfen, die sich gegen Gott und die ganze Welt richten. Erfreulich daneben ist jedoch, daß man hier im Ruhrgebiet keinen Augenblick aus dem Auge verliert, daß die Wurzel allen Übels der rechtswidrige gewalttätige Einbruch der Franzosen und Weigern in das Ruhrgebiet ist, durch den unser ganzes Glied verschuldet und erst möglich wurde. Und an dieser Erkenntnis kräftigt sich naturgemäß der Mut und der Wille zum Ausstehen im passiven Widerstand.

Dabei werden die Räte, die durch die furchtbaren Preissteigerungen hervorgerufen sind, naturgemäß noch bedeutend verärgert durch die fälschlichen und feindseligen Behauptungen, denen die Bewohner des Ruhrgebiets ausgesetzt sind, zum anderen durch die radikalen Verweigerungsforderungen und die dadurch hervorgerufene Lebensmangelhaftigkeit. Diese Lebensmangelhaftigkeit wird von Tag zu Tag immer bedrohlicher, und die Franzosen tun dazu noch das Ihrige, die Knappheit zu verschärfen. So kann man in den letzten Tagen auf den Wochenmärkten beobachten, wie französische Soldaten wichtige Nahrungsmittel gleich zensurenweise aufkaufen. In Dortmund beispielsweise mußte am 25. Juli ein Kartoffelhändler 2 Zentner an die mit einem Fußriemen zum Markt gekommenen Soldaten abgeben, während am 27. Juli von der Markthallengesellschaft einige Zentner abgeholt wurden. Das Besatzungsamt hat den kommandierenden General Douché angeleitet, der herrschenden Kartoffelmangel, unter der die hiesige Bevölkerung schon seit geraumer Zeit leidet, gebeten, verhindern zu wollen, daß die für die hiesige Bevölkerung unter sehr großen Schwierigkeiten aus dem unbefreiten Gebiet herbeigeschafften Kartoffeln von den Soldaten aufgekauft werden, da sonst Hunderte von Dortmundern Familien ohne die unentbehrlichen Kartoffeln bleiben und sich Entbehrungen auferlegen müßten. Aber auch Fette und Feigwaren werden von den Franzosen in größeren Mengen aufgekauft.

Ganz besonders macht sich die Knappheit an Fleisch bemerkbar, trotzdem die Fleischpreise eine Höhe erreicht haben, die es nur noch wenigen ermöglicht, sich auch nur einmal wöchentlich den Genuß von Fleisch zu gönnen. Eine Ueberflucht über den Antrieß zum Essener Viehhof an bestimmten Wochenmärkten der Jahre 1914/23 macht die erschreckende Abnahme des Antriebes anschaulich.

20. Juli 1914. Bullen: 254, Ochsen 94, Kühe 481, Jungvieh 674, Kälber 674, Schafe 42, Schweine 4893.  
30. Juli 1923. Bullen 32, Ochsen 14, Kühe 111, Jungvieh 20, Kälber 460, Schafe 57, Schweine 894.

Dabei ist neben dem geringen Antrieß an und noch eine geringere Qualität des angetriebenen Viehs zu verzeichnen. Verlässigt man dann weiter noch, daß der Fleischverbrauch der Städte und Gaimarktschaften erheblich gestiegen ist, so ist ohne weiteres klar, daß die überaus schwer arbeitende Bevölkerung der Großstadt Essen heute fast ohne jede Fleischnahrung leben muß.

Nun ist ja ohne Zweifel klar, daß ein Teil der Lebensmittelnknappheit durch die mangelhafte Zuteilung von Devisen an die Großhändler verursacht ist, die nicht in der Lage sind, die notwendigen ausländischen Lebensmittel zu beschaffen. Aber merkwürdiger oder besser bezeichnender Weise wird das Geschrei nach Devisen am lautesten von jenen Kreisen angeführt, die der Devisen am wenigsten bedürfen, nämlich von den Getreide- und Viehhändlern. Nach Mitteilungen von Vertretern verschiedener Lebensmittelämter reicht das inländische Getreidemehl bei starker Rationierung mindestens bis Ende September oder Anfang Oktober; dagegen müssen unbedingt Devisen zugewandt werden zur Beschaffung von Speis, Fett, Öl und für etwa 2 Wochen noch für die Beschaffung von ausländischen Futtermitteln.

Daß die Franzosen diese Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung natürlich weiblich in ihrer Propaganda ausnutzen, versteht sich am Rande. Sie gehen in letzter Zeit überhaupt mehr und mehr dazu über, mit einem gewissen Druck der Bevölkerung ihre Propaganda aufzuzwingen. Das neueste Mittel dazu ist folgendes. Wer heute im Ruhrgebiet den zur Ess- und Ausreise vorgeschriebenen französischen Stempel auf seinem Personalausweis sich beschaffen will, bekommt zunächst nach hundertlangem Anfeuern eine Nummer. Diese Nummer wird aber nicht etwa ausgegeben, sondern sie wird jeweils auf das neueste Exemplar des französischen Nachrichtenendienstes aufgestempelt. Jeder, der sich diesen Stempel verschaffen will, muß sich zunächst einmal den französischen Nachrichtenendienst besorgen, um nur die erforderliche Nummer zu erhalten. Die Franzosen rechnen nun damit, daß jeder, der den französischen Nachrichtenendienst in der Tasche hat, bei den hundertlangem Anfeuern und Warten ganz selbstverständlich nach dem Gedruckten greift, um sich durch Lesen die Zeit zu vertreiben. Ob allerdings die Bekäme dieser Artikel und Notizen, die ihre Tendenz allzu unverkennbar an der Staff tragen, den Franzosen viele

Freunde gewinnen wird, muß zum mindesten zweifelhaft sein. Immerhin ist dieses Verfahren zwangsweiser Propaganda nicht uninteressant.

## Politische Rundschau

### Ein Engländer, der mit der französischen Regie lüßt.

Der Vertreter der „Daily Chronicle“, George Kennard, war letzte Woche im Ruhrgebiet und erzählte den Lesern seines Blattes, was er bei dieser Gelegenheit auf einer Fahrt mit einem Metzger von Düsseldorf nach Essen erlebte und sah, in der richtigen Uebersetzung, daß eine solche schärfste Erzählung besser zeige, wie es mit dem „vollständigen Erfolg“ der Ruhraktion aussieht, als lange kritische Auseinandersetzungen. Wir geben ihm das Wort und setzen nur hinzu, daß ein auswärtiger Korrespondent vom Range Kennards nicht für Propaganda zu haben ist, sondern seinen beruflichen Stolz darauf setzt, die Dinge immer so zu beschreiben, wie sie sind.

Die Regie war immer schlecht; aber heute ist sie einfach entsetzlich. Ich habe sieben zwei miserable, peinliche Tage in ihren Jagen erlebt. . . Ich will aber nicht kritisieren, sondern einfach die Tatsachen melden. Ich fuhr z. B. von Düsseldorf nach Essen und konnte auf dem Bahnhöf in Düsseldorf keinen Fahrplan kaufen, ein nettes Mädchen, von dem die französische Regie bei seinem ersten Erscheinen sehr viel gutes zu sagen wollte. Ist es verächtlich? Niemand konnte mir darüber etwas sagen; weder das französische Personal im Zeitungsbüro, noch der grimmiige Herr im Austauschbureau, der den schönsten Dialekt von Elbe sprach.

Der große Zugangezeit war offenbar schon seit Monaten nicht mehr gebraucht worden. Er sagte mir, ein Zug nach Essen laufe 10:30 Uhr nach, was offenbar Unfug war. Ein Fräulein am Dritter-Klasse-Schalter, das nichts zu tun hatte, sagte mir, sie glaube, ein Zug nach Essen werde „ungefähr um halb fünf Uhr“ fahren. Ich stellte mich daher um vier Uhr in der ersten Klasse-Weise auf. Zwei Leute fanden vor mir und ich brauchte gerade 27 Minuten, um meinen Fahrchein zu erhalten. Keiner Wunder, daß am Schalter angeschlagen stand: „Dieser Schalter ist eine Stunde vor Zugabgang geöffnet.“ Vor der Regie hieß es eine Viertelstunde und das genügte völlig. Die Fahrcheine mußten von jemand gefaltet werden, der offenbar eben erst anfang, Deutsch in drei Monaten ohne Lehrer zu lernen. Dann kam eine lange Berechnung. Wie viele Mark sind gleich zu viele Frank und Centimes. Ich erwiderte meinen Zug gerade noch.

Ich bin völlig sicher, daß der Zug mit angezogenen Bremsen abfuhr. Er machte fünf bis sechs Minuten lang einen angsterregenden Lärm und erlaubte sich dann plötzlich einen Sprung vorwärts, der die Reisenden entsetzt in ihre Sitze oder aus ihnen herauswarf. Die Linie Düsseldorf — Duisburg — Essen ist eine der Haupttronen des europäischen Verkehrs. Vor der Ruhrbesetzung befuhren sie täglich zwanzig bis dreißig ausgezeichnete Züge für den Ver-

sonenverkehr: bis vor wenigen Tagen waren es noch jedw. in selben Augenblick aber, wo M. de Trocener in Paris stolz erklärte: „Die Personengänge, die heute im Ruhrgebiet fahren, fangen an, für den Verkehr nicht mehr zu genügen.“, reduzierte sie die Regie auf vier. Und das mitten in der Ferienzeit und während die Trams und Kleinbahnen gezeugen werden, ihren Dienst zu beschränken oder einzustellen!

Und der Zug! Ich bin auf einigen der schönsten Bahnen Europas gefahren, in abgelegenen Zirkeln Spaniens und in der Ukraine im Krieg — aber nie in irgend einem Zug ganz so un bequem. Das Hotel, in dem ich mich beand, war schrecklich schmutzig und das Klosett ungläublich mit Mist besetzt. Der Zug bewegte sich langsam mit Mühen und Schweiß vorwärts, wie als ob es kein Schmieröl gäbe. Die Schienen neben dem Geleise, worauf wir fuhren, waren rot vor Blut. Auf dieser großen europäischen Verkehrsstraße ist nur ein Gleis im Gebrauch!

Von Zeit zu Zeit lehnte sich ein Mann aus einer Signalmühle heraus und stritt sich bestig mit unserm Lokomotivführer. Das Signalhorn scheint vollkommen „stumm“; denn immer wieder sieht man zertrümmerte und auseinander aufgeklümmte Wagen und kaputte Lokomotiven. Passiert ein Unfall, so läßt man die Trümmer einfach liegen und nimmt ein anderes Geleise in Gebrauch. Ueberall sah man, daß Lokomotiven und Wagen durch falsches Verhalten ruiniert wurden, so wie man sie überhaupt benützt. Die große Masse liegt auf den großen Bahnhöfen in hoffnungsloser Verwirrung. Ich sah hunderte von Waggons, die drei bis vier Monate „unterwegs“ waren, ohne ihre Bestimmung erreicht zu haben. Viele sind angebraut, andere bis mit Gras überwachsen. „Die Transportfrage erlischt nicht länger“, sagte der optimistische M. de Trocener über die Ruhr: was er damit sagen wollte, war, die Regie müsse und tue ihre Arbeit vorreißlich. Was er hätte wirklich sagen sollen, ist, daß Meisen im Ruhrgebiet eine große Erfahrung ist, daß man nur mit Geduld, das man selbst fragen kann, reisen kann und daß der Güterverkehr fastlich aufgehört hat. Das französische Verordnungsamt ist ohne Ansehen und groß: es behandelt das Publikum wie Dreck. Alle Bahnhöfe sind äusserst schmutzig; besonders der Hauptbahnhof in Eisen.

Es ist sehr gut, daß der Anhang von Zeit zu Zeit einmal von besessener Seite ein Spielzeug ihrer Unfähigkeit vorgehalten wird; denn alles deutet darauf hin, daß ihre nationale Eitelkeit immer pathologischere Formen annimmt und daß sie sich bereits einbildet, sie hätten Deutschland aus eigener Kraft besiegt, während sie tatsächlich im Einzelkampf mit Deutschland noch kläglicher besiegt worden wären, als 1870.

#### Ein ungeschädigt Verhafteter freigelassen.

Hannover, 7. August. Die „Niederdeutsche Zeitung“ hatte am 26. Juli auf Grund besonderer Mitteilungen aus Köln den ungeschädigten Fall berichtet, daß in Köln seit dem 25. April ein junger deutscher Journalist B. Hermann an auf eine offenbar von Z. meeres ausgegangene Demagogation, er habe einen Vordruckschlag auf den britischen Höchstkommandierenden geplant, auf Anordnung der Interalliierten Rheinlandkommission in deutschen Gefängnis festgehalten werde, obwohl die deutschen Behörden bereits vier Wochen nach der Verhaftung, nachdem sich die Untersuchung des Verhafteten herausgestellt hatte, die deutsche Untersuchungschaft auflöseten. Wie die „Niederdeutsche Zeitung“ erfährt, ist Hermann nunmehr von der Interalliierten

ten Rheinlandkommission freigelassen und natürlich auch strittlos ausgenötigt worden. Die Kennzeichnung der britischen Rechtspflege im besetzten Gebiet durch die Presse ist den Engländern offenbar peinlich gewesen; der Erfolg zeigt aber, wie auch das heute schwache Deutschland bei Anwendung der geeigneten Mittel im Auslande Erfolg haben kann.

## Uns Provinz und Reich

### Verfassung kommunistischer Jugend.

h. Heftigkeit, 5. August. In welcher strapaziöser Weise man den jugendlichen Kommunisten Massen beschafft, zeigt folgender Fall: Ein hiesiger Arbeitermeister verweigerte seinen Gehring dabei, als er ein Paket auspackte, das einen Revolver mit Munition und Totschlagsgeräth enthielt. Abseher des Pakets war ein Bemannter des Belegs aus Berlin. Der Verhaftete ist Mitglied der kommunistischen freien Arbeiterjugend; er erklärte, daß sich seine Genossen alle bereitwillig bemächtigten. Der Inhalt des Pakets wurde von der Polizei beschlagnahmt.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Spielvereinigung Jena in Merseburg.

Am kommenden Sonntag wird die allseits sehr gut bekannte Thüringer Ligamannschaft „Spielvereinigung Jena“ hier auf den Plan treten. Sporthochschule 93, der sich als junger Ligaspielerbetreiber am vergangenen Sonntag gegen Breslau 08 bei seinen Anhängern glänzend einführte, wird am nächsten Sonntag gegen obige Mannschaft die Klingen kreuzen. Die Jener Mannschaft spielt mit verschiedenen Vertretungen und mit dem bekannten internationalen Krause. Wir kommen auf dieses Spiel noch näher zu sprechen.

### Spielvereinigung Neumarkt.

Neumarkt verlor am vergangenen Sonntag gegen Groß-Ranma 1. 5:2, ein überraschendes Ergebnis. In der Tat. Mit einem derartigen Ergebnis hatte bisher auch nicht der pessimistischste Zuschauer gerechnet, doch legte Groß-Ranma bei diesem Spiele, wo es um einen sehr wertvollen Pokal ging, einen geradezu vorbildlichen Eifer in das Spiel, so daß Ranma bereits zur Halbzeit 3:0 führte. Das Endresultat entspricht aber durchaus nicht dem Spielverlauf, welchen Neumarkt zum großen Teil überlegen gestalten konnte. Die von Ranma erzeugten Tore rühren sämtlich aus Missgeschicklichen Durchbrüchen ihres Sturmes her, während die Neumärker Sturm sich bei der gegnerischen Verteidigung nicht durchsetzen konnte und im übrigen während des Spieles eine noch nie gesehene Schmutzhaftigkeit vorführte. Erst nach Umstellung gelang es Neumarkt während der letzten 10 Minuten zwei Tore aufzuholen. — Neumarkt 2. gelang es Reußen-Merseburg 2, welche allerdings nur neun Mann aus Feld stellten, mit 3:2 zu schlagen. — Mit dem gleichen Torverhältnis unterlag die 4. Mannschaft Reußen-Merseburg 3. — Die Junioren mußten unvollständig sich Reußen-Merseburg Junioren mit 8:0 beugen. — Die Gegner für die 3. Kl. und die Jugend traten nicht an.

Kommenden Sonntag hat die Spielvereinigung Neumarkt zum ersten Male Liga verpflichtet, und zwar empfängt sie die Ligamannschaft des VfB-Audenwalde, welche zur Vertretung Kreisliga gehört. Es ist dies das erste Mal überhaupt, daß eine Ligamannschaft einer ersten Mannschaft eines der

Gesellschaftsbereiche gegenüber steht und es gehört viel Mut dazu, bei den heutigen mäßigen Wirtschaftsverhältnissen einen derartigen Gegner auf das platte Land zu verpflichten. Besonders wichtig ist es der Spielvereinigung durch zahlreichem Besuch gedankt, denn letzten Endes wird es wohl von dem Besuche abhängen, ob die Vereinsleitung in der Lage ist, für die Zukunft weiter ihren Anhängern mit derartigen Gegnern zu dienen.

### 18. Jahresturnen in Freyburg a. d. U. am 12. August 1923.

Am kommenden Sonntag findet in Freyburg a. d. U. das 18. Jahresturnen statt. Wie allen bekannt sein dürfte, ist am 11. August die Wiederkehr des Geburts-tages des Altmeisters Turnvater F. L. Zahn. Zu dessen Ehren hat die Deutsche Turnerschaft beschlossen, alljährlich diesen Geburtstag feierlich zu begehen und ein sogenanntes Jahresturnen zu veranstalten. Das acht thüringische Städte, Freyburg a. d. U., welches der Geburts- und Sterbeort von Ludwig Zahn ist, weist starke Spuren über die Verehrung auf, die diesem echt deutschen Namen zuteil wird. Alljährlich finden Umzüge von Turnern und Turnerinnen diese Städte auf, wo man eifrig beitreibt ist, dieses große Wirken und Schaffen dieses ehrwürdigen Mannes in Wort und Schrift wiederzugeben. Am Abend des 11. August findet im Rathaus ein Kammersaal, an dem ein Gedächtnis an den Turnvater Zahn im Vordergrund steht. Außerdem ist eine Begrüßung der Teilnehmer vorgesehen.

Am Sonntag, den 12. August, vormittags 9 Uhr, beginnt der Wettkampf. Bei diesem Wettkampfe, an dem nur die Weihen der Deutschen Turnerschaft teilnehmen, wird dem Zuschauer so recht vor die Augen geführt werden, daß auch die Deutsche Turnerschaft auf der Höhe in vollständigsten Leistungen ist. — Für Teilnehmer an diesem Wettkampfe sind, wie im vorigen Jahre, auch diesmal wieder Drei- und Fünfkämpfe vorgesehen. Die Einteilung und Bedingungen sind folgende:

A. Kampfbau für Männer von 19 Jahren und älter. — Stabhochsprung, Weisprung, Steinhofen (15 kg), Schleuderball und 100-Meter-Lauf. Siegerpunktzahl 75.

B. Dreikampf für Frauen von 18 Jahren und älter. — Hochsprung, Kugelstoßen (5 kg) und 75-Meter-Lauf. Siegerpunktzahl 45.

C. Dreikampf für Jüngere. — 50-Meter-Lauf, Kugelstoßen (7½ kg. aus dem Arctis) und Weisprung. Siegerpunktzahl 45.

Für den ersten Sieger jeder Gruppe ist ein staatlicher Wanderpreis in Aussicht gestellt worden; die übrigen Sieger erhalten den höchsten Gegenstand mit Schokolade. Nach dem Siegerfest werden die Sieger der einzelnen Gruppen am Jahrestage photographiert.

Von der Merseburger Turnerschaft werden voraussichtlich auch gute Kräfte zum 18. Jahresturnen nach Freyburg gehen, um dort mit ebnbürtigen oder besseren Kämpfern ihr Können zu messen.

Wir kommen am Sonnabend in unserer Vorarbeit nochmals auf diese Veranstaltung zurück. Schon heute wünschen wir, daß gutes Wetter diesen Wettkampf begünstigt. „Gut Heil.“

### Turn- und Sportabzeichen.

Am kommenden Donnerstag, den 9. August, ist den Sportlern Gelegenheit gegeben, die ihre Prüfung im Abfahren für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ablegen wollen, sich am Abend, punkt 6 Uhr, in der Weissen-Feierstraße, am Kilometerstein 18 (Nähe Eisenbahnbrücke) einzufinden.